Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

101 (27.8.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330804

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 2, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 101. Dienstag, den 27. August. 1878.

Rundschau.

— **Kaiser Wilhelm**, der in Teplitz den Besuch des österreichischen Kronprinzen, Rudolf, erhielt, ist nach dem Bade Gastein abgereist. Die Kaiserin Augusta traf zur Begrüßung des Kaisers über München in Salzburg ein.

— Folgendes **Kaiserl. Handschreiben** ist an den Bürgermeister von Teplitz erlassen worden:

„Nach der schweren Mir vom Allmächtigen auferlegten Prüfung war es mir wohlthuend, daß zur Wiederherstellung Meiner Gesundheit das Mir schon seit Meiner Jugend so liebe Teplitz ausgewählt wurde. Hier angelangt, ist Mir vor Allem in Erinnerung an Meinen unvergeßlichen in Gott ruhenden König und Herrn Vater, dessen Gedächtniß auf eine Meinem Herzen so unendlich wohlthuende Weise bewahrt wird, schon beim Empfang und während Meines ganzen Aufenthalts, namentlich auch durch die persönliche Fürsorge einer großen Anzahl hiesiger Einwohner aller Stände so viel Freundlichkeit und Theilnahme gezeigt worden, daß es ein Herzensbedürfniß für Mich ist, allen denen, die Mir diese Gesinnungen entgegengetragen haben, beim Scheiden von Teplitz Meinen tiefgefühlten Dank hiermit auszusprechen, welchen Ich Sie Herr Bürgermeister, ersuche, zur öffentlichen Kenntniß bringen zu wollen. Teplitz, den 22. August 1878.

(gez.): Wilhelm".

— Die beabsichtigte Reise des **Fürsten Bismarck** von Kissingen nach Teplitz, um dort Sr. Majestät dem Kaiser einen Besuch abzustatten, ist unterblieben, als bereits feststand, daß der Kaiser nach Gastein gehen würde, wo er noch eine Zeit lang mit dem Reichskanzler zusammen sich befinden wird. Es ist daran zu erinnern, daß der Monarch wiederholt mit seinem leitenden Minister in Gastein zusammen war, und zwar zum ersten Male vor 13 Jahren, als der bekannte Gasteiner Vertrag abgeschlossen wurde. Der Kaiser begiebt sich übrigens direkt von Gastein nach Schloß Wilhelmshöhe und nach Beendigung der Manöver des XI. Armeekorps nach der Insel Mainau und später nach Baden-Baden, wo die gesammte kaiserliche Familie am 30. Sept. sich in hergebrachter Weise zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin versammelt. Wann der Kaiser nach Berlin zurückkehren wird, steht noch nicht fest, man meint, es könne der Spätherbst darüber ankommen. Man meint, daß damit der Kaiser die Regierung wieder übernehmen wird. Es knüpft sich daran die Vermuthung, daß er auch möglicherweise den Landtag in Person eröffnen möchte.

— Es wird von vielen Seiten darauf hingedeutet, daß das in Aussicht gestellte **Kriegsgericht** in Sachen des Untergangs des „Großer Kurfürst" gar nicht stattfinden und die Sache sich „im Sande verlaufen" werde. Auch wenn die Schuldfrage für alle Betheiligten verneint wird, was wir lebhaft wünschen, kann die Angelegenheit damit als erledigt nicht betrachtet werden. Die Hauptsache bleibt die strenge und unbefangene Untersuchung über die Grundursachen des furchtbaren Unglücks, insbesondere auch über die Frage, ob die von der Admiralität erlassene Instruction über die Distancen für den praktischen Seedienst das Richtige getroffen hat oder nicht. Diese Punkte müssen gründlich erörtert werden und wenn die Admiralität das Schweigen fortsetzt, so wird die Vertretung des deutschen Volkes sich um so weniger der Pflicht entziehen können, diese Dinge so klar zu stellen, wie es das öffentliche Interesse dringend erheischt. Die Vertretung der Nation wird ganz gewiß nach den Garantien fragen, welche verhindern können, daß in Zukunft ein mißverstandenes Commando oder irgend ein unerwarteter Zufall bei ganz normalen Verhältnissen zu solchen Katastrophen führen, wie wir sie in diesem Jahre eben nach der Indienststellung des Panzergeschwaders erlebt hatten.

— Ein **Berliner Fabrikant**, Herr Otto Matern, war, während er sich in Paris zur Weltausstellung aufhielt, von dem französischen Capitän Blanc auf's gröblichste in einem Restaurant insultirt worden. Die in Folge dessen bei der deutschen Botschaft zu Händen des Fürsten Hohenlohe eingegangene Beschwerde hat nun nachstehenden, dem Fabrikant von dem Auswärtigen Amt zugesandten Bescheid zur Folge gehabt: „Euer Wohlgeboren benachrichtige ich auf Ihre an die Kaiserliche Botschaft in Paris gerichtete Eingabe vom 25. Juni d. J. ergebenst, daß nach Mittheilung der französischen Regierung der Capitän Blanc wegen seiner beleidigenden Aeußerungen gegen Sie zu vierzehntägigem strengen Arrest verurtheilt worden ist. Der Reichskanzler. J. A. Bucher.

— Bei dem von den General-Räthen aus Anlaß der silbernen Hochzeitsfeier des **Königs und der Königin von Belgien** gegebenen Banket erwiderte der König auf die Ansprache, womit das königliche Paar begrüßt worden war, es werde ihm und der Königin schwer, den ihnen kundgegebenen rührenden Zeichen treuer Anhänglichkeit gegenüber Herren ihrer Gefühle zu bleiben, er sage für alle Liebeszeichen den Vertretern der Provinz seinen wärmsten Dank, er danke ihnen besonders aber auch für die Aufmunterungen, die sie seinen innerhalb der Grenzen der Constitution sich bewegenden guten Absichten und denen der Königin zu Theil werden ließen. Er habe sich der Entwickelung des Landes gewidmet und sein heißester Wunsch sei der, sein Vaterland auf dem Wege des Fortschrittes vorschreiten zu sehen. Belgien sei so bewundernswerth situirt, daß es an der großen Bewegung der gegenwärtigen Zeitepoche theilnehmen könne. Die hoch zu schätzende Garantie Europa's gebe dem Lande die Gewißheit, daß es durch Krisen von Außen nicht werde gestört werden, sobald es nur fortfahre, seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen und die Achtung vor seinem Gebiet zu sichern, damit es niemals für Jemand zu einer Schwierigkeit und Verlegenheit werde. Seine friedliche Entwickelung werde Belgien dann unter allen Zeitumständen weiter verfolgen können.

— In **Wien** hat eine Verhaftung von sechs Personen stattgefunden, welche nicht verfehlen wird, vieles Aufsehen hervorzurufen. Es wurden in gerichtlichen Gewahrsam genommen: Dr. Gustav Hecher, Hof- und Gerichtsadvocat; Julius Arnstein, ehemaliger Verwaltungsrath der Raten- und Rentenbank; N. Strauß-Heß, Generalconsul der Argentinischen Republik, Heinrich Spitzer, früherer Herausgeber eines geschäftlichen Blattes; ferner die Herren Friedrich Ertl und Dr. Dub. Die Verhaftung wurde auf Verlangen des Lemberger Landesgerichts vorgenommen und soll Vorgänge bei der Finanzirung des Lemberger Creditvereins zur Ursache haben, über welchen vor einiger Zeit der Concurs eröffnet worden ist.

— Wie von der „Wiener Zeitung" versichert wird, betragen nach den bis zum 16. d. M. eingegangenen Berichten aller Theile der **Occupationsarmee** die Verluste derselben 161 Todte, 676 Verwundete und 139 Vermißte; der Gesammtverlust beträgt demnach 976 Mann. Es ist eine charakteristische Eigenthümlichkeit der österreichischen Regierung, daß sie mit der Angabe der Verluste, welche die Occupationsarmee in Bosnien erlitten hat, noch immer hinter dem Berge hält, als ob sie sich fürchte, die Wahrheit zu gestehen. Vom Kriegsschauplatze werden fortwährend „mörderische", „hartnäckige", „blutige", „verzweiflungsvolle" und dergleichen Kämpfe gemeldet, und kommt dann die annähernde Verlustangabe, so heißt es wohl, 7, 8, 9, vielleicht auch einmal 30 Mann sind verwundet, Todte natürlich noch weniger. Auffällig ist daher eine Zahlenangabe, die ein sonst stets gut unterrichteter Correspondent der „Nat.-Ztg." aus Wien macht. Derselbe schreibt: „Nach beiläufigen Berechnungen hat der Krieg unseren Truppen ungefähr 5000 Mann an Todten und Verwundeten gekostet; die Verluste in und um Serajewo sind selbstverständlich noch gar nicht bekannt. Der Hauptantheil an diesen Einbußen entfällt auf die Division Szapary." Man darf gespannt sein, wie die Regierung die Rechnung klar legen wird.

Wochenschau.

Die „flaue Zeit" scheint sich auch in unserm Standesamt bemerklich zu machen, da die Räumlichkeiten vorübergehend auch für den Feuerlösch- und Rettungsdienst mit benutzt werden und sich die Spritzenpflichtigen dort von ihrer Pflichtvergessenheit beim Kasernenbrande durch Einsicht in die Bruchlisten persönlich überzeugen können. Die Verbindung der Feuerlöschangelegenheiten mit standesamtlichen Geschäften könnte mitunter gewiß zum Segen gereichen, wenn auch zur rechten Zeit der gehörige Wasserstrahl zur Hand wäre, um bei dem Versuch, eine übereilte Ehe einzugehen, erst mal die nöthige Abkühlung allzu feuriger Liebespärchen in Anwendung gebracht würde.

In der Residenz richtet sich das kritische Auge der öffentlichen Meinung natürlich mit größtem Interesse der endlichen Entstehung unseres Kriegerdenkmals zu, dessen Vollendung nach Ankunft der kleinen leichten Person, der gelbbroncenen Victoria, in diesen Tagen zur Thatsache werden soll. Die hinausgeschobene Enthüllung des schönen patriotischen Werkes giebt allerdings den murrenden Stimmen des Mißmuths, selbst in der städtischen Vertretung, noch Anlaß zu bitterem Tadel, aber, was kein Verstand der Verständigen sieht, das begriffen in diesen Tagen zwei unschuldige Milchmädchen oder vielmehr zwei „unschuldige Milch" verkaufende Naturkinder, deren eine ein sehr vernünftiges Urtheil dahin abgab, daß das Denkmal unmöglich bis zum 2. September fertig gestellt werden könne, wenn das ganze darum befindliche Holzwerk erst noch als Fachwerk ausgemauert werden müsse. Als Wächter käme dann einer von den alten Invaliden hinein, welche man am letzten Kriegerfeste durch die Stadt gefahren habe.

Eine abkühlende Antwort hat das Publikum auch auf den sehr warmgehegten Wunsch, die Enthüllung des Kriegerdenkmals mit der Sedanfeier verbinden zu können, von maßgebender Stelle aus erhalten.

Im Uebrigen können wir die hie und da belauschten Urtheile der Denkmals-Beschauer in den folgenden mitunter sehr drastischen Bemerkungen zusammenstellen.

A. Auch hier?

B. Ich will mal sehen, wie sie das Dings hinaufkriegen.

C. Ganz einfach, wie Sie sehen mit der Winde.

D. Ich glaube, es wird sich gut machen, wenn es erst fertig ist.

E. Ich finde das Denkmal zu hoch, die Victoria zu klein.

F. Im Gegentheil, der Platz für das Denkmal ist zu klein, die Bäume nach der Stadtseite müssen noch beschnitten werden.

G. Das Ganze ist doch wirklich eine schöne Idee.

H. Erlauben Sie, es ist schwedischer Granit.

J. Dat is datselbige Krams, wo hier de Stratensteene ut makt sind.

K. Unter uns, glauben Sie mir, ich kenne das genau. Das ist Berliner Arbeit, das ist Alles Cementguß, aber ganz gut ausgeführt.

L. Dat Ding is so blank, as wenn se et wichst hebt.

M. Dat is de fiene Politur. Dat hebt se mit Sandpapeer afreben un denn mit Oel insmert. Davan het et den Glanz.

N. Die Säule, habe ich gesehen, hat schon einen Riß und unten am Fuß ist auch etwas abgestoßen.

O. Im Uebrigen wird dies Denkmal jedem, selbst dem elementarsten Widerstande trotzen.

P. Das wird es sicher. Der fundamentale Bau

Landesbibliothek Oldenburg

ruht auf hölzernen Piloten, der Pidestil ist überaus sicherlich, so daß es den Säulenschaft mit dem Capitäl und der Figur bequem tragen kann. Das wird jeder Sachverständige sagen.

O. Ich habe sie nicht ganz verstanden, aber ich möchte Ihnen vollkommen beipflichten.

R. Off dar nu woll'n Dack äberkummt, dat dat Ding nich immer so nat regnet.

S. Na, so'n ewigen Regen as upstuns heft wi doch nich alle Jahre.

T. Wo düür schall dat Dings woll kamen?

U. Och et geiht woll, se hebt 'n litjet Deficit harrt, dat het de Stadt deckt.

V. Wat mi d'r nich an gefallt, dat is, dat se so wat nur ut de Fremde kamen lat.

W. So'n Dings hier to maken, darto het Nüms de Inrichtung.

X. Denn harr'n jo man 'n Annert herstellen kunt, wat eben so god utsehn harr un ok noch billiger wesen wär.

Y. Das Einzige, was mich an dem ganzen Dings ärgert, ist, daß es nicht auf den 2. Sept. enthüllt wird.

Z. Glauben Sie nur, das ärgert uns alle.

Correspondenzen und Notizen.

— Allen irrigen Vorstellungen und übertriebenen Gerüchten gegenüber, welche über den in der vorigen Nummer dieses Blattes besprochenen Vorfall im **Elisabeth-Kinderkrankenhause** in der Stadt verbreitet sind, mag es mir gestattet sein, den Sachverhalt wahrheitsgetreu zu veröffentlichen:

Zwei Kinder des an der Poggenburg wohnenden Arbeiters Moulin, Knaben im Alter von 7 und 5 Jahren, wurden am 13. Juli d. J. in das Elisabeth-Kinderkrankenhaus aufgenommen. Der ältere von ihnen war bereits am 18. August als vollständig geheilt und gekräftigt zur Entlassung aus der Anstalt bei den Eltern gemeldet worden, sollte aber auf besonderes Bitten der Mutter noch bis zum 25. August in der Pflege verbleiben, während der jüngere, der an einem nässenden Ausschlage beider Vorderarme litt, trotz rasch fortschreitender Besserung voraussichtlich bis zur völligen Genesung noch einer etwas längeren Behandlung bedürftig blieb.

Da wurde mir am 22. August von der leitenden Diaconissin gemeldet, daß Tags zuvor der Vater seine beiden Kinder plötzlich aus dem Krankenhause fortgenommen habe, weil der jüngste Knabe dermaßen von der pflegenden Schwester geschlagen worden sei, daß blaue Stelle zurückgeblieben.

Ich constatirte nun Folgendes: Der Knabe hatte am vorhergehenden Abend gegen 6 Uhr ein etwa halbstündiges Bad bekommen und war hiernach ins Bett gelegt worden. Hier hatte er sich schon beim Verbinden der Arme unnütz benommen, war dann zu wiederholten Malen trotz der Warnungen und Verweise von Seiten der Schwester aus dem Bett gesprungen und auf einen Tisch in der Nähe des geöffneten Fensters geklettert. Bei dem Abendbrod, das ihm die Schwester reichte, setzte er sein unartiges Betragen fort, und war gleich darauf, als die Schwester eben das Zimmer verlassen, wieder aus dem Bett heraus auf den Tisch gestiegen. Nun nahm die Diaconissin, als alle ihre Ermahnungen sich erfolglos erwiesen, zu einer körperlichen Züchtigung des ins Bett zurückverlegten Kindes ihre Zuflucht; sie war aber leider in Zorn gerathen und schlug mit der flachen Hand so heftig auf das Gesäß des Knaben, daß am nächsten Tage an dieser Stelle — ohne jegliche weitere Verletzung und ohne den geringsten Nachtheil für das Kind — drei fast fingerbreite blaue Streifen sich bildeten.

In Folge dieses Thatbestandes wurde von mir sofort an demselben Morgen, bevor ich wußte, daß die Sache in die weitere Oeffentlichkeit dringen würde, die Entlassung der Schwester beantragt, weil ich im Einverständniß mit der leitenden Diaconissin der Meinung war, daß sich dieselbe wegen ihrer Leidenschaftlichkeit zur Pflege der Kinder, bei welcher die größte Selbstbeherrschung und Ruhe erforderlich sind, vorläufig nicht eigne.

Allen weiteren Betrachtungen über diesen unliebsamen Fall will ich mich einstweilen enthalten. Nur so viel darf ich hinzufügen, daß während meiner achtjährigen Thätigkeit im Elisabeth-Kinderkrankenhause dies das erste, mir bekannte Vorkommniß ist, welches zu einer wahrhaft humanen Pflege und Behandlung der Kinder vielleicht im Gegensatze steht, daß aber bei der Beurtheilung desselben die Thatsache vollste Berücksichtigung verdient, daß neben der eigentlichen Krankenpflege auch die Weitererziehung der zahlreichen, allen Ständen angehörigen Kinder eine wesentliche und nothwendige Aufgabe der Diaconissinnen bildet und ihren ohnedies nicht leichten Beruf noch beträchtlich erschwert.

Oldenburg, August 25. Dr. Lüken.

* * *

Am 21. d. M. fand die Generalversammlung der Mitglieder der **allgemeinen Krankenkasse** statt. Der Vorstand, Hr. Registrator Helmerichs, führte den Vorsitz und begann nach Eröffnung der Versammlung, mit der Berichterstattung über die Geschäfts- und Rechnungsführung während des Jahres vom 1. Juni 1877/78. Die Versammlung folgte mit Interesse seinem Vortrage, aus welchem erhellt, daß das verflossene Rechnungsjahr mit einem recht befriedigenden Resultat abschließt.

Den Einnahmen: Ueberschuß aus voriger Rechnung . . . 616. 83 *M.*
Regelmäßige Beiträge 2c. 5374. — „
Außerordentliche Einnahme 2111. 74 „
Zus. 8102. 57 *M.*

stehen an Ausgaben:
Für verabreichte Medikamente 6189. 28 *M.*
„ chirurgische Hülfeleistungen 88. 75 „
Vergütung des Vereinsboten 381. — „
Geschäftskosten . . . . . 29. — „
Zus. 6688. 03 *M.*

gegenüber, so daß die Rechnung mit einem Ueberschuß von . . . . 1414. 54 *M.* abschließt. Hiervon sind 300 *M.* dem zinstragenden Capitalbestande zugelegt worden, welcher nun 2400 *M.* beträgt, während ein baarer Cassenbestand von 1114. 54 *M.* verblieben ist.

Die Rechnung, von dem zum Monenten gewählten Herrn Hauptlehrer Drees revidirt, ist festgestellt und, in Folge Decision der Revisionsverhandlungen, der in die nächste Rechnung zu übertragende Ueberschuß auf 1114. 66 *M.* abgeändert worden. An Restanten sind in der Rechnung 98. 60 *M.*, dagegen an voraus bezahlten Beiträgen 46. 80 *M.* aufzunehmen gewesen. Beim Beginn des Rechnungsjahres zählte der Verein 1071, beim Schlusse desselben 1117 Mitglieder mit ihren resp. Familien.

Zu dem erstatteten Bericht wurden aus der Versammlung weitere Erklärungen nicht verlangt. Vorsitzender theilte mit, daß ein Neudruck der Statuten erforderlich geworden und beschlossen sei, wobei selbstredend die seit der letzten Auflage beschlossenen Abänderungen berücksichtigt werden würden. Vorstand und Ausschuß beantragen indeß heute noch eine Aenderung des § 14 dahin, daß auch Morphium-Auflösungen zu Injectionen 2c. nicht mehr auf Rechnung der Casse zu verabreichen seien. Nach eingehender Motivirung dieses Antrags wurde derselbe einstimmig angenommen. Der aus der Mitte der Versammlung gestellte Antrag, die neue Auflage der Statuten so stark zu nehmen, daß allen Vereinsmitgliedern ein neues Exemplar zugestellt werden könne, fand Unterstützung, und wurde zum Beschluß erhoben.

Sodann folgten die Neuwahlen. Statutengemäß hatten aus dem Vorstande ein Mitglied und aus dem Ausschusse neun Mitglieder auszuscheiden. Für den Vorstand traf die Reihe den Herrn Copiisten Rohde; für denselben wurden neue Vorschläge nicht gemacht und Herr Rohde durch Acclamation wiedergewählt. Derselbe nahm die Wiederwahl an und der Vorstand bleibt daher unverändert vertreten durch die Herren Geisler, Wachtmeister a. D., Helmerichs, Min.-Registrator und Rohde, Copiist. Vom Ausschuß scheiden aus: die Herren Dümeland, Hippe, Holzberg, Koch, Lübben, Müller I., Pickel, Sußmann und Wiese. Herr Lübben hat gewünscht, nicht wieder gewählt zu werden. Die übrigen acht Herren wurden zur Wiederwahl vorgeschlagen und außerdem: die Herren v. Bloh, Rosenbaum, Schneider, Stender, Tebbenjohanns und G. Zimmer zur Wahl empfohlen. Durch Stimmzettel sind gewählt: die Herren v. Bloh, Proprietair, Hippe, Tischler, Holzberg, Rechnungsfhr, Koch, Glaser, Müller I., Proprietair, Pickel, Stellmacher, Sußmann, Factor, Tebbenjohanns, Klempner und Wiese, Lehrer. Außerdem bleiben im Ausschuß: die Herren Büttner, Buchdrucker, Heeren, Steuerrevisor, Heinemann, Klempner, Kaiser, Hafenmeister, Leßmann, Kaufmann, Müller II., Polizeiactuar, Timpe, A., Buchbinder, Utermöhlen, Stabstrompeter und Winter, Buchdrucker. Bei sämmtlichen dieser Herren können Beitrittsanmeldungen und etwaige Anfragen geschehen.

Hiermit war die Tagesordnung beendet. Auf Antrag des Herrn Poppe erhebt sich die Versammlung von den Sitzen, um dem gesammten Vorstande und Ausschuß die Anerkennung für die umsichtige Geschäftsführung auszudrücken, worauf sodann der Vorsitzende, namens des Vorstandes und Ausschusses, einen Dank votirte. Schließlich ergreift noch das Ausschußmitglied, Herr Wiese, das Wort: — er glaube im Sinne sämmtlicher Mitglieder des Ausschusses und wohl auch der beiden Vorstandsmitglieder, Herren Geisler und Rohde, zu sprechen, wenn er behaupte, daß von der eben ausgedrückten Anerkennung der Versammlung der größte Theil dem Herrn Vorsitzenden zufallen müsse. Redner führt vor Augen, welche Mühewaltung gerade dem casse- und rechnungsführenden Vorstandsmitgliede obliege. Er betont, daß wiederum heute der Beweis geliefert worden sei, mit welchem Eifer und mit welcher Accuratesse die doch nicht eben einfache Geschäfts- und Rechnungsführung geleitet und gefördert werde 2c. Redner fordert dann die Versammlung auf, speciell noch dem Vorstande, Herrn Helmerichs, einen Dank auszudrücken, und auf ferneres segenreiches Wirken die Gläser zu leeren. Die Versammlung stimmt lebhaft ein. Herr Helmerichs dankt, versichert, daß er jederzeit bei den übrigen Herrn Geschäftsführern die bereitwilligste Unterstützung gefunden habe und schließt sodann die Versammlung mit der Zusicherung, daß er seinerseits, wie bisher, auch ferner bemüht sein werde im Interesse des Vereins nach Kräften zu wirken.

* * *

— Am Freitag vergangener Woche sind die Erdarbeiten auf dem an der Lindenstraße belegenen, zum Bau eines **Militair-Hospitals** angekauften Areal in Angriff genommen. Wenn man nach den durch Pfähle bezeichneten Umrissen auf den Umfang des Planes schließen darf, so wird der Bau ein großartiger und den Bedürfnissen der hier garnisonirenden Regimenter entsprechender werden. Voraussichtlich wird dem Gebäude auch ein imposantes Aeußere gegeben werden und wird es mit den dasselbe umgebenden Gartenanlagen dem Stadttheil zur Zierde dienen.

* * *

— Herr Hauptmann a. D. **Hunte**, welcher seit langen Jahren in seltener Treue und mit Entsagen auf manche Annehmlichkeiten des Lebens das höchst schwierige Amt eines Gefängniß-Inspectors verwaltete, ist jetzt in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Er wußte stets die strengste Gewissenhaftigkeit mit wohlthuender Humanität zu verbinden.

* * *

— Herr Oberrevisor **Beyersdorff**, ist zum Haupt-Hofcassirer ernannt worden.

* * *

Polizeigerichtliches. Unser Amtsgerichtsbote Gebken, gewiß ein Mann humaner Denkungsart und ruhigen Blutes, konnte sich eine von weiblicher Seite ausgehende Ehrenbeleidigung bei Gelegenheit eines Pfandverkaufs doch nicht gefallen lassen und die leidenschaftlich herausgestoßenen Worte: „Sie sind ja wahre Diebe!" brachte die 18jährige Beleidigerin, H. t. D. vor das Schöffengericht, wo sie mit 20 *M.* Geldstrafe und Tragung der Kosten ihre rücksichtslosen und unüberlegten Redensarten zu büßen hatte.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir einen andern auswärts vorgekommenen Fall einschalten, wo beinahe ein Mißverständniß die Anklage wegen Beamtenbeleidigung herbeigeführt hätte. In Frankfurt a. M. kam in diesen Tagen in das Haus eines am Podagra leidenden Bürgers der Steuerbote, um den Obolus zu erheben, und traf den alten Herrn im Stuhle sitzend. Nachdem dieser die Absicht des Ankömmlings vernommen, rief er sehr kräftig zum Nebenzimmer hinein: „Fritz, bring' mir malmeinen Stock!" Der Beamte, welcher offenbar schlimme Absichten witterte und sich keiner Rauferei aussetzen wollte, machte sofort Kehrt und konnte erst auf der Treppe benachrichtigt werden, daß der Steuerschuldner ja gar nichts weiter beabsichtigt hatte, als mit Hülfe seines Krückstockes sich vom Stuhle zu erheben und das Geld aus dem Schranke zu holen. Mit herzlichem Lachen von beiden Seiten wurde das bösartige Mißverständniß beseitigt.

— Die Anklage wider den Müller G. zu Wardenburg wegen Thierquälerei kam nicht zum Austrag, weil erst noch weitere Vernehmungen stattfinden sollen. Die Anklage geht dahin, daß ein dem G. gehöriges Pferd in einer Aergerniß erregenden Weise roh mißhandelt sei, indem dasselbe mit tiefdurchgescheuerter Brust, welche letztere mit Blut und Eiterwunden bedeckt war, in der Gottorpstraße vor einem, vom Knecht des Angeklagten geführten, beladenen Wagen gespannt gewesen sei.

— Zwei Rosendiebinnen, die Ehefrau A. J. und Joh. W. wurden, die erstere mit 3 *M.* und letztere mit 1 *M.* Strafe und mit Tragung der Kosten belegt, weil sie am 29. Juni dem Lehrer Engelbart hieselbst aus dessen Vorgarten ca. 6 blühende Rosen entwendet hatten.

Andere Bestrafungen wurden wegen Umherstreichens und Betteln verhängt. Drei bettelnde Individuen hatten bei ihrer Ergreifung noch mehrere 5-Markscheine bei sich.

* * *

Osternburg. Die Sedanfeier ist mit 1 Stimme Majorität beschlossen und 60 Mark dazu aus der öffentlichen Casse ausgesetzt worden. Was nicht verbraucht wird, kann zu einem mildthätigen Zweck verwandt werden.

* * *

Norden. Unsere Stadt hat beschlossen, die Sedanfeier diesmal in eingeschränkter Weise zu begehen.

* * *

Leer. Wegen der Sedanfeier sind definitive Beschlüsse hier noch nicht gefaßt; in Aussicht ist — nach der „Ems- und Leda-Zeitung" — genommen, den Tag in ähnlicher Weise, wie früher, festlich zu begehen, nur daß ein allgemeiner Festzug diesmal wegfällt.

* * *

Westerstede. Am Freitag trafen nach vorheriger Anmeldung die Lehrer der Cäcilienschule in Oldenburg mit den Schülerinnen der 5 oberen Classen, 180

Landesbibliothek Oldenburg

Mädchen, hier ein. Dieselben waren mit dem Frühzuge bis Zwischenahn gefahren und von da über Dreibergen zu Fuß gekommen. Nach eingenommenem Mittagsessen (im Hotel Busch) wurden Ort und Umgegend besehen, um am Abend per Bahn wieder abzureisen. Die schmucke Mädchenschaar machte durch ihr Benehmen einen sehr angenehmen Eindruck. — Am Dienstag vorher brachte ein Extrazug ca. 20 Fremde, Mitglieder der Eisenbahndirection und des technischen Vereins in Oldenburg. In Folge der Eisenbahnverbindung wird unser Ort nebst Umgegend überhaupt häufiger das Reiseziel für Touristen- und Schülerexcursionen.

Wilhelmshaven, 23. August. Leider haben wir einen traurigen Unglücksfall, der am gestrigen Tage bei Gelegenheit der Minen-Uebung der 2. Compagnie der Matrosen-Artillerie-Abtheilung sich ereignete, zu verzeichnen. Zwei Matrosen-Artilleristen, Moormann und Woltermann, büßten ihr Leben dabei ein. Der Unfall entstand dadurch, daß eine Jölle längsseits des Minenprahms kenterte und auch sofort sank. Die Besatzung bestand aus 1 Obermatrosen und 5 Matrosen-Artilleristen. Der Erstere und drei der Letzteren konnten geborgen werden, die beiden oben Angeführten aber sanken, wahrscheinlich im Tauwerk verwickelt, mit dem Boote und kamen nicht wieder an die Oberfläche.

— In **Detmold** hat der Blitz bei einem schweren Gewitter am 14. d. M. auch das Hermannsdenkmal heimgesucht. Der Blitzableiter bewährte sich aber gut und der Hermann selbst klagt nur über etwas Rückenschmerzen.

— In **Tyrol**, namentlich im Zillerthal, sind Wolkenbrüche gefallen und haben weithin Unglück angerichtet. In Zell stieg die Ziller um 11 Fuß und riß sämmtliche Brücken und viele Hütten, Häuser und Mühlen fort. Im Zillergrund verschwand das Wirthshaus mit der Wirthin und zwei Kindern. Die Thalstraße steht unter Wasser und ist zerrissen. Bei Fügen wurden 4 Leichen gefunden. — Auch in anderen Theilen Tyrols hatten Wolkenbrüche Alles überfluthet. Der Inn ist ausgetreten und hat die Umgegend bei Brixlegg überschwemmt, das Schloß Lichtwehr ragt wie eine Insel aus dem Wasser; in Stertzing sah man ein Tabernakel und Theile eines Kirchthurmes vorübertreiben. Auch im Tauferer- und Ahrathale sind die Verwüstungen groß.

Gerichtskalender.

Angabetermine
in Convocations- und Concurssachen.

Sept. 5, Donnerstag. Anz.-Nr.

O.-Ger. Oldenburg. Tischler Hermann Hinrich **Bartels** zu Delmenhorst. Concurs. 144

Amtsger. Elsfleth. Die Erben des Hausmanns Johann **Wiechmann** zu Moordorf und seiner weil. Mutter, der Wittwe des Hausmanns Johann Wiechmann daselbst geb. **Stindt.** Verkauf der Nachlaßimmobilien. Conv. 166

Amtsger. Varel. Erben des Gastwirths Anton Günther **Heidemann** zu Moordeich, Gemeinde Schweiburg. Verk. der Immobilien Art. 135 der Gemeinde Schweiburg. Conv. 158

Amtsger. Jever. Ehefrau des früheren Müllers **P. U. Seetzen** zu Sande geb. **Holle.** Verk. eines auf Erbpachtgründen erbauten Wohnhauses zu Sande. Conv. 159

Sept. 6, Freitag.

Oberg. Oldenburg. Nachlaß des Wirths und Handelsmanns Gerd **Brüntjen** in Osterscheps. Concurs. 147

Amtsger. Oldenburg. Proprietair Christian Ferdinand **Eilers** zu Oldenburg. Verk. seiner Besitzung an der Ofenerstraße, Art. 1591 der Stadt Oldenburg. Conv. 161

Amtsger. Varel. Hausmann Hugo Hermann Diedrich **Bargmann** zu Borgstede. Verk. verschiedener Ländereien von seiner Stelle, Art. 118 der Landgem. Varel. Conv. 159

das. Der Curator der geisteskranken Ehefrau des Malers **J. F. Thien** geb. Schmidt in Varel. Verk. einer Besitzung zu Obenstrohe. 169

Amtsger. Löningen. Die Erben des Händlers und Wirths Bernhard Heinr. **Többen** zu Löningen und seiner verstorbenen Ehefrau erster Ehe, Anna Marie geb. Borgmann, auch seiner verstorbenen Ehefrau zweiter Ehe, Francisca geb. Woltermann; sowie seine Wittwe aus dritter Ehe, Friederike geb. Springfeld. Verk. der Immobilien unter Art. 72 der Gem. Löningen. Conv. 170

Sept. 7, Sonnabend.

Amtsger. Ovelgönne. Proprietair Theod. **Meuke** zu Oldenburg. Verk. seiner Besitzung zu Ovelgönne, Art. 83 der Gemeinde Ovelgönne. Conv. 161

Die junge Frau.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Neuenfeld hatte inzwischen die Mutter sehr gemessen bewillkommnet und führte sie in sein Wohnzimmer auf dem andren Ende des Ganges. Er erzählte ihr wohl schon auf dem Wege, daß der Selige bereits zur Stadt gebracht worden. Ich sah die Mutter wenigstens ganz plötzlich zaudernd inne halten, als wolle sie umkehren, dann aber doch Neuenfeld unentschlossen folgen. Sie war noch immer tief in den Schleier gehüllt, von ihrem bleichen Gesicht kaum etwas zu sehen; mir hatte sie noch kein Wort gegönnt; ich existirte kaum für sie und ihre Erregtheit mochte sie entschuldigen. Ich wagte auch nicht, sie in ihrer Trauer zu stören.

Plötzlich hielt sie vor der Thür inne, in welche sie Neuenfeld einzutreten einlud. Ich sah dabei, wie seine Miene heute etwas wenn auch nicht Unfreundliches, doch trotzig Ueberlegenes hatte, was er sonst wohl gern seinen Untergebenen herauskehrte, wenn ihm etwas nicht nach Wunsch gemacht wurde.

„Ich danke Ihnen, Herr Neuenfeld," hörte ich die Mutter sagen, als auch wir eben mit Hedwig zu ihnen stießen. „Ich bedaure unendlich, daß es mir versagt war, meinem unglücklichen Bruder noch einmal die Hand zu drücken. Ich befand mich gestern Abend bei dieser Nachricht in einem Zustande, der mir nicht gestattet haben würde, selbst an das Sterbebette meines eigenen Kindes zu eilen . . ."

O, ich glaubte das! Mir that das Herz weh, als ich innerlich diese Wahrheit bestätigen mußte. Und doch that ich ihr vielleicht unrecht.

„So bitte ich, gnädige Frau, nur so lange zu verweilen, bis . . ."

„Unser Weg war vergebens!" unterbrach sie Neuenfeld unwillig. „Ich hätte wohl erwarten dürfen, davon in Kenntniß gesetzt zu werden, daß man meinen Bruder . . ."

Neuenfeld schien verletzt durch die Strenge ihres Tons, in welchem ein rücksichtsloser Tadel lag, ganz nach ihrer Gewohnheit, souverän sich Alle unterordnen zu wollen.

Er schwieg einen Augenblick zaudernd, wie sie Beide an der Thür standen. Dann blickte er ebenso souverän auf sie herab, ihren Arm lassend.

„O, Sie sollen um Ihres Bruders willen nicht vergeblich den weiten Weg gemacht haben, meine Gnädige, war seine Antwort schroff und sarkastisch, und dabei schien seine Hünengestalt noch zu wachsen, denn er richtete sich stolz auf, öffnete die Thür und mehr durch die imponirende Haltung des Mannes, durch seinen Blick, als durch eigenen Willen getrieben, überschritt sie die Schwelle des recht traulich und zugleich elegant mit weichem Teppich und schweren gelben Seidenvorhängen ausgestatteten, nach dem Park gehenden Gemachs. Wir folgten mit peinlichem Gefühl, denn wir fürchteten die Reizbarkeit der Mutter, die in so naher Berührung mit dem von ihr stets so verächtlich Behandelten zum Ausbruch kommen konnte. Hedwig stützte sich an den Thürpfeiler, als sie zitternden Fußes, von Lucia geschoben, der Mutter nachtrat.

Neuenfeld spielte mit Würde den Wirth.

„Ich bitte Platz zu nehmen und mir zu erlauben, daß ich für eine kleine Stärkung sorge. Sie werden ermüdet sein!" wandte er sich an die Mutter, auf den Sopha zeigend, während er Lucia den Wink gab, sich um Hedwig zu kümmern, und Lucia that dies, zu meiner eigenen Beruhigung, immer den Blick ängstlich auf den Vater gerichtet, den dieser stolz lächelnd zurückgab.

Die Mutter befand sich wider Willen unter dem Einfluß eines Mannes, den sie fürchtete und deshalb verachtete; den sie milde mit dem Ausdruck Grobian zu bezeichnen pflegte. Sie lehnte seine Einladung hochmüthig ab; ihr Blick suchte Hedwig, und dieser Blick haftete plötzlich auf seinem Wege wie erstarrt auf einem Punkt der Wand, der mich, der ich heute zum ersten Mal in dies Gemach trat, ebenfalls betroffen machte.

Da hing nämlich, die ganze Mitte der Wand einnehmend, dasselbe große Portrait der Mutter, das sich Neuenfeld einst von mir hatte geben lassen und das ich seitdem nicht wieder gesehen.

„Ich bitte Sie, Herr Neuenfeld," hörte ich jetzt die strenge Stimme der Mutter, die dieses ihr eignes Bild, den Schleier halb zurückschlagend, flüchtig betrachtete und dasselbe an dem Platz, in Neuenfelds eigenem Salon, offenbar für eine Verhöhnung hielt, „ich kam nicht Ihretwegen, sondern . . ."

„Um Ihres unglücklichen Bruders willen! Ich weiß es, meine Gnädige!" lächelte Neuenfeld ironisch und mit gemessener Verbeugung. „Ich stehe ganz zu Ihren Diensten!"

Er wandte ihr den Rücken, hob die Vorhänge einer Portière zurück und klaschte in die Hand, wie es seine Gewohnheit in Hochborn gewesen, wenn er die schwarze Tia rief. Unter der Portière stehend, rief er der Alten einige portugiesische Worte zu und trat ihr nach in das Nebenzimmer. Der Vorhang fiel hinter ihm zu.

Lucia, die allein von uns des Vaters Ruf verstanden, gab plötzlich Zeichen von Angst. Sie drückte Hedwig, bei der sie stand, hastig in einen Sessel nieder, dann sprang sie zu mir, der ich eben versuchte, mit der sichtbar empörten Mutter ein Gespräch anzuknüpfen.

„Kurt!" rief sie, die sonst so beherzt, bange den Arm in den meinigen hängend und sich an mich schmiegend, ohne den ernsten, verweisenden Blick zu bemerken, den die Mutter ihr zuwarf, als sie sich halb zu uns wandte.

Die Mutter zeigte mir eine Unruhe, als verzeihe sie es sich nicht, dieses Zimmer, überhaupt unter so veränderten Umständen das Schloß betreten zu haben, als gebe sie Alles darum, wieder hinaus zu sein. Der traurige Vorfall — ich las es jetzt auf ihrem bleichen Gesicht, — hatte tiefen Eindruck auf sie gemacht; sie hatte wohl die Wahrheit gesprochen, als sie sagte, sie sei gestern Abend in einer Verfassung gewesen, die ihr unmöglich gemacht, das Haus zu verlassen. Zum ersten Mal seit unsrem Wiedersehen verrieth auch sie, daß sie alt geworden; auch ihrem Gesicht fehlte die künstliche Salon-Frische, ohne die sie seit ihrer Rückkehr in die Residenz wohl nie erschienen.

Sie schaute jetzt mich an mit einer Miene, als mache sie mich für all die Unbill verantwortlich, die ihr in diesem Hause widerfahre, das sie doch nur als trauernde, schmerzbewegte Schwester betreten. Und wie sie darauf uns Beide, Lucia und mich, musterte, die wir so innig an einander geschlossen vor ihr standen, las ich in ihrem Auge auch die Bestätigung dessen, was mir schon längst als Verdacht aufgestiegen.

Neuenfelds Kind war ihr heute wie damals noch ein Dorn im Auge, das Kind dieses groben, ihr verhaßten Mannes, dessen „ungehobeltes" Benehmen jetzt in diesem Augenblick ihren ganzen Abscheu wieder anfachte. Ihren Groll gegen den Bruder hatte nur sein Tod einigermaßen versöhnen können; diesen unglücklich sein oder werden zu sehen war ihr ein Bedürfniß gewesen, und dieses Unglück fördern zu helfen, in möglichster Nähe sich daran zu weiden, nur darum hatte sie sich wohl zu einer Annäherung entschlossen. Ob es ihr nicht aber eine gleiche Befriedigung gewährt haben würde, Neuenfelds Kind wieder von meiner Seite zu verscheuchen? Fast hätt' ich's glauben mögen, wie sehr sich des Sohnes Pietät auch dagegen sträubte, denn was sie einst als mein Glück betrachtet und vorbedacht, konnte nimmer durch etwas Anderes ersetzt werden, am wenigsten durch ein Weib, das sie um des Vaters Willen nicht lieben konnte und wollte. Philippine, die gallsüchtige Jungfrau, hatte, um ihr zur Liebe zu reden, jenes Märchen, jene Lüge von meiner früheren Beziehung zu dem Fräulein von Artenberg erzählt, Tarnow mußte noch dazu kommen, um es zu bestätigen.

(Forts. folgt.)

Anzeigen.

Oeffentlicher Immobilverkauf!

Oldenburg. Das den Erben der weil. Ehefrau **Wessels** verw. Zappe gehörige an der Alexanderstraße Nr. 9 belegene Wohnhaus nebst Garten, groß 6 a. 71 qm. gelangt am

11. Sept. d. J., Mittags 12 Uhr,

im Sitzungszimmer des Großh. Amtsgerichts hies. **zum 3. und letzten Male** zum öffentlichen Verkaufsaufsatze. In dem gut erbauten und erhaltenen Wohnhause ist seit langen Jahren mit bestem Erfolge Wirthschaft und Handlung betrieben worden. Der Antritt geschieht am 1. Novbr. d. J.

Kaufliebhaber ladet ein

W. Fischbeck, Rechnstllr.

Hollerneuenwege.

Verkauf einer Brinksitzerei.

Johann Popken daselbst will seine Landstelle, bestehend aus einem geräumigen und completen Wohnhause, einer Scheune, 12 Sch. S. gu em Ackerlande, 5 Sch. S. Gartenland und Grünte, Torfmoor und etwas Heideland, **wegen anderweitigen Ankaufs, mit Antritt auf den 1. Mai 1879 verkaufen.**

Die Gebäude sind in recht gutem Zustande und die Ländereien unmittelbar beim Hause belegen.

Am 31. August d. J., Nachm. 4 Uhr,

wird Unterzeichneter in Claußen Gasthause anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu contrahiren und wird beabsichtigt, daß der Zuschlag diesmal erfolgen soll.

L. Heinemann.

Oldenburg. Ich wünsche meine an der **Ofener, Straße belegene Besitzung,** (olim Lehmkuhl's Stelle), nebst dem dabei liegenden Spargelland, zu verkaufen. Liebhaber wollen sich dieserhalb an Herrn **H. C. Berlage,** Heiligengeiststraße 19, wenden.

Adolph Berlage Wwe.

Landesbibliothek Oldenburg

Saison 1878. **Saison 1878.**

Grosse Ausstellung

in allen Sorten

in- und ausländischer Tuche, Buckskins und Paletotstoffe

in Augsburg.

Durch große vortheilhafte Massen-Abschlüsse mit den bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes, sowie durch streng reelle Principien hat unsere Ausstellung sowohl auf hiesigem Platze, als auch auswärts das größte Vertrauen gewonnen und sind wir in der Lage, für die bevorstehende Herbst- und Wintersaison besonders günstige Offerte in den neuesten Erzeugnissen von Tuch, Buckskin, Velour 2c. machen zu können. Die Waare, die ausgestellt ist, besteht aus Originalstücken, in frischen, neuen Dessins, das Modernste und Eleganteste für die kommende Saison und wird Garantie geleistet, daß die Stoffe fehlerfrei sind.

Das Etablissement bietet für jeden Einzelnen, der nicht in der Lage ist, seinen kleineren Bedarf von erster Hand beziehen zu können, den Vortheil, zu den gleich günstigen Preisen, wie solche nur große Abnehmer zur Leipziger Tuchmesse genießen, zu kaufen, und zwar deshalb, weil, statt wie üblich, nur ganze Stücke an Grossisten zu erlassen, nunmehr auch kleinere Quantitäten zu gleichen en-gros-Preisen an Kaufleute und Privatleute abgegeben werden.

Muster werden auf Wunsch nach allen Gegenden franco versandt und wird auch die kleinste Bestellung mustergetreu ausgeführt, wofür garantirt wird. Preise fest. — Bei Abnahme größerer Quantitäten extra Rabatt.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**, Wimpfheimer & Cie.

Preis-Courant:

Naturgraues engl. Tuch, 124 Cent. breit, per Meter *M.* 2. 60.

Naturgraues engl. Tuch, feinere Qual., 124 Cent. breit, per Meter *M.* 3. 20.

Diagonal-Buckskin, 138 Cent. breit, in allen möglichen Farben, sehr geeignet zu Herbstpaletots, Damen-Regenmäntel und Jacken per Meter *M.* 3. 50.

Englische Buckskin, Doppeldruck in verschwommenen Carreaux, geeignet zu Kindergarderobe, 126 Cent. breit, per Meter *M.* 3. 50.

Prima engl. Buckskin, sehr dauerhafte Waare, besonders geeignet zu completen Anzügen und Joppen, Uni-Farben, 126 Cent. breit, per Meter *M.* 4. 20.

Reinwollene Finsterwalder Tuche, schwere Qual., geeignet zu Joppen und für Feuerwehruniformen
1) in naturgrauen Farben 116 Cent. breit, pr. Meter *M.* 2. 60.
2) in naturgrauen Farben 116 Cent. breit, pr. Meter *M.* 3. —. schwere Qual.
3) in naturgrauen Farben 118 Cent. breit, pr. Meter *M.* 3. 80. schwere Qual.
4) in naturgrauen Farben 122 Cent. breit, pr. Meter *M.* 4. 80. ganz schwere Waare.
5) in naturgrauen Farben 124 Cent. breit, pr. Meter *M.* 5. 25. beste Qual.

Englisches Melton-Filztuch (wasserdichtes Fabrikat), 124 Cent. breit, sehr geeignet zu Herren-Joppen, per Meter *M.* 4. —.

Brandenburger Double (Doppelstoff), 126 Cent. breit, sehr schwere Waare, braucht nicht gefüttert zu werden, besonders geeignet zu Herren-Joppen, Damen-Jacken und Mäntel per Meter *M.* 4. —.

Englischer Doppelstoff, graue Farbe, prima Qualität, 128 Cent. breit, geeignet zu Herren-Reiseröcken und Joppen, per Meter *M.* 5. —.

Englischer Doppelstoff, feinste Qual., 130 Cent. breit, per Meter *M.* 6. —.

Schlafrock-Double in den schönsten Farben-Schattirungen, per Meter *M.* 4. —., 5. —., 6. —., bis *M.* 8. 50.

Luckenwalder Buckskin, feine Herbststoffe, für Damenregenmäntel und für Herrenpaletots, 128 Cent. breit, per Meter *M.* 5. 50.

Reinwollene Damenregenmäntel-Buckskin in verschwommenen Carreaux, 130 Cent. breit per Meter nur *M.* 3. —.

Grüneberger Tuche, 130 Cent. breit, sehr beliebt zu Herbstpaletots in allen möglichen Schattirungen, per Meter *M.* 6. —; es befindet sich auch die vorgeschriebene Couleur für Forstleute dabei.

Hochfeine Diagonals, geeignet zu Herren-Paletots und Damenregenmäntel, 126 Cent. breit, per Meter *M.* 6. —.

Rein wollene Spremberger Buckskin, doppelt Breite in allen möglichen Farben, per Meter nur *M.* 4. —.

Forster Buckskin in den allerneuesten, modernsten Dessins, geeignet zu feinen Herrenanzügen in reiner Wolle, 124 Cent. breit, per Meter *M.* 4. 50.

Forster Buckskin, diese Waare trägt sich besonders gut, 1. Qual., per Meter *M.* 5. 60.

Tyroler Loden, 130 Cent. breit, p. Meter *M.* 4. 50.

Brünner Filztuch, wasserdicht, sehr geeignet für Forstleute, 138 Cent. breit. per Meter *M.* 6. —.

Schwere Wollzwirne, 126 Cent. breit, per Meter *M.* 5. —.

Hochfeine Brünner Buckskin in den allerneuesten, geschmackvollsten Dessins, per Meter *M.* 9. —.

Schwere Crimmitschauer und Werdauer Buckskin, Winterwaare, sehr schöne Dessins zu Herren-Anzügen, per Meter *M.* 6. 50.

Schwarze Tuche und Satins in allen Artem von Fabrikaten, schwere Waare *M.* 4. 50., 6. — 7. —., 7. 50., 8. —., 9. —. bis zu 11. —.

Escimo, schwarz, blau, braun, hochfeine Waare, zu Herren-Winterpaletots, per Meter *M.* 10. —. bis 12. 50.

Englische und Aachener Doubles und Presidents, geeignet zu Herren-Paletots und Kaisermäntel, sehr schwere Waare, die nicht gefüttert zu werden braucht, per Meter *M.* 4. —., 5. 50., 6. —., 6. 50, 7. 50 bis *M.*. 8. 50.

Ratiné, in blau, grau, braun, moderne Waare für Herrenpaletots, Sacs, 128 Cent. breit, per Meter *M.*. 5. 50.

Ratiné, hochfein, ebenfalls in 3 Farben, 140 Cent. breit, per Meter *M.* 9. 50.

Floconné, engl. Fabrikat, sehr zu empfehlen für Reiseröcke und elegante Winterpaletots, 128 Cent. breit, per Meter *M.*. 8. —.

Floconné, feinere Qualität, per Meter *M.* 9. 50.

Floconné nouveauté, das Feinste für Herrenpaletots in den geschmackvollsten Farben und Dessins, 138 Cent. breit, per Meter *M.* 11. —., 12. —., 13. —. und 14. —.

Kammgarn-Buskin, sehr beliebte Waare, per Meter *M.* 9. —.

Elbeufer-Kammgarne, haute nouveauté, geeignet nur für die allerfeinsten Anzüge, per Meter *M.* 11. —

Wasserdichter Kaisermantelstoff, in naturgrauer Farbe, 145 Cent. breit, per Meter *M.* 5. 50.

Vareler Knochenmehl bei uns vorräthig.
Vareler Presstorf besorgen prompt.
S. J. Ballin & Co.

Nationalfeier

in Zwischenahn am 2. Sept. 1878.

Programm.

Morgens früh: Glockengeläute. 10 Uhr Festgottesdienst unter Mitwirkung der vereinigten Gesangvereine.

Mittags: Glockengeläute.

Nachmittags: Kinderfest in Dreibergen. Als Einleitung Singen des Chorals: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren". Darauf Ansprache an die Kinder.

Gesang: „Deutschland, Deutschland über Alles."

Abfahrt dahin mit den Dampfern 1½ Uhr, Rückfahrt 6 und 7 Uhr.

Abends: Die beginnende 8-Uhr-Feier bei der Friedenseiche wird durch den Choral: „Nun danket alle Gott" eingeleitet. Hierauf: „Wir grüßen Dich Du Land der Kraft und Treu", vorgetragen von den vereinigten Gesangvereinen.

Festrede: Herr Pastor Renken.

Gesang der Kinder: „Hört ihr die Lerche singen", Gesangverein: „Brüder reicht die Hand zum Bunde".

Fackelzug durch den festlich geschmückten Ort.

Nach Schluß des Festzuges Ball für den Kriegerverein im Vereinslocale bei Hrn. Lüschen und Tanzmusik in verschiedenen anderen Localen.

Das Comitée.

Zwischenahner Kriegerverein.

J. A.: Der Vorstand:

Major a. D. v. Berg. Dr. Meyer. Feldhus.
Sandstede. O. L. Berg.

Eine, dem bedeutungsvollen Tage angemessene Ausschmückung des Orts und namentlich der Friedenseiche darf das Comité bei dem bekannten Patriotismus der Einwohner Zwischenahns wohl voraussetzen.

Keine Feuersgefahr mehr durch Petroleum-Lampen!!

Diese Vorrichtung ermöglicht es, die Flamme von Petroleum-Lampen auf bequeme und gänzlich gefahrlose Weise auszumachen.

Petroleum-Brenner mit patentirter Lösch- und Sicherheits-Vorrichtung
von Schüssler & Co., Patent-Petroleumbrenner-Fabrik. Berlin und Hamburg.
Beim Sturz der Lampe verlöscht die Flamme von selbst!!

Will man die Lampe ausmachen, so drücke man einfach den Hebel nieder.

Wenn die Lampe umstürzt, so fällt die Kugel von dem Kugelhalter herab und bewegt dadurch den Mechanismus selbstständig.

Jede Lampe kann mit solchem Brenner versehen werden!

Preise verhältnißmäßig sehr billig.

Leo Bergfeld,
alleiniger Vertreter für das Großherzogthum Oldenburg und Wilhelmshaven.

Hiesigen und amerikanischen **Speck** empfiehlt
H. G. Eiben.

Caffees, reinschmeckend, in 10 verschiedenen Sorten, Sackweise und angebrochen zu äußerst billigen Preisen bei **H. G. Eiben.**

Feinste **Raffinade** und feinen **Melis** in Broden. Gemahlenen Melis und Cristall-Zucker bei größeren Parthieen sehr billig. **H. G. Eiben.**

Petroleum, Barrel- und Thalerweise billigst.
H. G. Eiben.

Seiler- und Bürstenwaaren empfiehlt
H. G. Eiben.

Für den Absatz

eines sehr **gangbaren Artikels**, ohne jede Auslage, werden Herren aller Stände gesucht. — Schriftliche Anfragen **sub R. M. 355** sind an **Haasenstein & Vogler, Wien**, zu richten.

Verlangt.

Kochmamsellen, Köchinnen, Zimmer-, Haus- und Küchenmädchen, mit guten Zeugnissen erforderlich.

Frau Hübscher in **Bremen**, Marterburg.

Ein **Marschschaaf** mit 2 Lämmern eingeschüttet. Ziegelmstr. **Habermeier**, Mosle'shöhe.

Empfehlen **Unterziehzeuge** in Seide, Wolle und Baumwolle in großer Auswahl.
Fels & Siemssen.

Prima Emder Vollheringe, vorzüglich schön, empfehle bei Tonnen und 100 St. billigst.
J. B. Harms.

Getränke aller Art in sehr guter Qualität halte in Fäßen und Flaschen billigst empfohlen.
J. B. Harms.

Hesterkrug.

Am Sonntag, den 1. September **Ball**, wozu freundlichst einladet **Joh. Meyer.**

Im kühlen Grunde bei Rastede.

Am Sonntag, den 1. und Montag, den 2. September:

Großes Vogelschießen, Concert und Ball,

sowie Belustigungen aller Art, wozu freundlichst einladet **J. Oltmanns.**

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg